

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 2.

Hirschberg, Donnerstag den 8. Januar 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Nicht allein am 12. Dezember v. J., sondern auch am 15. desselben Monats, haben auf dem Kriegsschauplatz in Spanien blutige Gefechte statt gefunden. Es giebt aber nichts Widersprechenderes, als die verschiedenen Berichte jeder Parthei. Beide Theile schreiben sich den Sieg zu; jeder giebt den eigenen Verlust nur auf 100 — 150 Mann an, während er den des Gegners auf mehr als das Zehnfache schätzt. Bei solchen Widersprüchen ist es schwer, ja fast unmöglich, die Wahrheit zu ermitteln. So viel scheint indessen gewiß, daß bei den Gefechten am 12. Dezbr. die Karlisten den Kürzeren gezogen haben, während am 15. Dezbr. der Sieg auf ihrer Seite geblieben ist. — In letzterem Gefechte schlugen sich die Generale Drax und Cordova 7 Stunden lang mit Zumalacarrégu herum, und nur die Nacht machte dem Gefechte ein Ende; über 1000 Tode bedeckten das Schlachtfeld. — Mina hat, in Folge des glücklichen Gefechtes, am 12. eine Proclamation an seine Armee und an die Navarresen erlassen, worin er der ersteren seinen Dank für die bewiesene Tapferkeit sagt, und die Navarresen warnt, ferner die Sache Don Carlos zu vertheidigen. — Die Königin-Regentin von Spanien befindet sich jetzt zu Madrid.

In Frankreich beschäftigt sich zu Paris die Pairs-Kam-

mer fortwährend mit dem Prozesse der Individuen, die in die revolutionären Bewegungen zu Paris und Lyon im vorigen Jahre verwickelt sind, zu deren Richter sie ernannt ist. — Die Flotte von Toulon, die am 20. Dezbr. unter Segel gehen sollte, lag am 21. noch auf der dortigen Rhede; sie wird, wie man glaubt, nicht vor Neujahr in See stechen, und dann auch nicht weiter als bis zu den Iberischen Inseln gehen, obgleich die Schiffe auf 6 Monate mit Lebensmitteln versehen sind.

In England scheint man nun zu dem neuen Ministerium Zutrauen zu fassen, seitdem Sir Robert Peel an der Spitze desselben steht; und man verhofft, daß es fortfahren wird, durch besonnene Reform alle Mißbräuche und Mängel zu entfernen, welche in den bürgerlichen und kirchlichen Institutionen wirklich vorhanden sind. — Da nun die Span. Regierung die Cortés-Anleihe anerkannt hat, so sind jetzt seit 11 Jahren zum erstenmal wieder die Span. Staatspapiere auf der Börse zu London zur Preisnotirung gekommen.

Der Türkei steht wieder ein unerwarteter Krieg bevor. Ganz Albanien ist in Aufstand. Die Albanesen haben der Pforte den Gehorsam verweigert und überall die Türkischen Behörden vertrieben. Sie verlangen, nach einem ihnen angeblich früher gemachten Versprechen, entweder Unabhängigkeit, gleich Griechenland, oder Einver-

Leibung mit diesem Staate, jedoch mit dem Vorbehalte, im Genuße gewisser Privilegien zu bleiben. Ob es ihnen nun gelingen wird, sich der Oberherrschaft der Pforte zu entziehen, ist wohl noch sehr problematisch. Inzwischen ist das ganze Land in Aufrüstung, und die Insurgenten sind bereits im Besitze einiger festen Plätze; unter andern haben sie sich der Festung Berat bemächtigt, welche sie zum Mittelpunkt ihrer Operationen machten. Eine Abtheilung Albaneser marschirte auf Janina, und wird diese Stadt, die nur eine schwache Garnison haben soll, vermuthlich nehmen. In Berat ist eine provisorische Regierung zu Leitung der öffentlichen Angelegenheiten niedergelegt. Mehrere Tataren waren mit der Unglückspost nach Konstantinopel gerollt, wo man dadurch höchst unangenehm überrascht seyn wird. Auf jeden Fall wird die Pforte Alles aufbieten, um eine so wichtige Provinz, wie Albanien, unter ihre Botmäßigkeit zurückzuführen, und die Albaneser werden demnach einen harten Kampf zu bestehen haben.

Deutschland.

Am 17. Dezember ist bei Juist (Hannover) ein Leichnam in englischer Kleidung angetrieben und auf dem dortigen Kirchhof beerdigt worden, der, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch von dem untergegangenen Dampfschiff Superb herrührt.

Aus dem Erzgebirge meldet man, daß dort mehrere Zweige des Gewerbfleißes im vorigen Jahre wieder einen neuen Aufschwung genommen haben, und in manchen Sachen, z. B. Spielwaaren, nicht ein Mal alle Bestellungen befriedigt werden konnten. Abgleich die Einfuhr dieser Spielwaaren in Rußland und Spanien ganz verboten ist, so gehen doch davon ungeheure Massen ab. So beschäftigten sich in diesem Jahre 400 Drechsler nur mit Nadelbüchsen und Etuis der Preiscourante von der geringsten Sorte, von denen das Schock höchstens 5 Sgr. kostet, und es sind eine Million und 400,000 solcher Büchsen ausgeführt worden. Aus Freiberg meldet man, daß sich das Schmelzen mit erhitzter Luft immer mehr als vortheilhaft bewähre. Die Stadt Chemnitz zählt bereits über 20,000 Einwohner, ohne die 2000 Fabrikanten und Gewerksleute, welche täglich in die Stadt kommen, um dort zu arbeiten. — In Gotha ist am 1. Dezember ein zweckmäßiges Leichenhaus für Scheintödtte ic. eröffnet worden.

Die nicht mehr zu bezweifelnde Nachricht, daß die verwittwete Landgräfin von Hessen-Rothenburg erklärt hat, sich in gesegneten Umständen zu befinden, hat zu Kassel, wie man leicht denken kann, großes Aufsehen gemacht. Uebrigens wird es noch darauf ankommen, ob die zu erwartende Nachkommenschaft männlichen Geschlechts sey, um den Heimfall des Landes an Kurhessen rückgängig zu machen. Die Geburt einer Prinzessin würde nur auf die Erbschaft des Allodiums von Einfluß seyn.

In Jena ist am 6. Dezbr. wieder ein Student, Ott, aus Triebes bei Hohenleuben, der einzige Sohn wohlhabender Aeltern, im Duell erstochen worden.

Der Herzog von Leuchtenberg erhält ist den Titel: „Königl. Hoheit;“ und wird neben seiner neuen Stellung in Lissabon

das Fürstenthum Eichstätt beibehalten. Man sah den Herzog bisher nur wenig bei Hofe, indem er sich, in Eichstätt, viel mit den Wissenschaften, namentlich mit der Pflanzenkunde, beschäftigte.

Man schreibt aus Eichstätt vom 24. Dezbr.: „Die Bürgererschaft von Eichstätt ließ dieser Tage in München durch eine eigens abgeschickte Deputation aus ihrer Mitte Sr. Hoheit dem Herzog von Leuchtenberg über das höchst erfreuliche Ereigniß Seiner Vermählung mit der Königin Donna Maria von Portugal die innigsten Gefühle der Freude und Theilnahme, die herzlichsten Glückwünsche aussprechen, für alle von Höchstselbem so vielfältig empfangenen Wohlthaten danken und sich seiner Gnade empfehlen. Se. Hoheit dankte der Deputation äußerst gnädig und huldvoll, und versprach, die Stadt und die Armen daselbst nicht zu vergessen.“

In Folge des Fallissements einer Leder-Handlung in Stollberg ist auch in Mainz ein solches Haus mit etwa 326,000 Gulden gebrochen.

Frankreich.

Man schreibt aus Bayonne: „Ein Befehl des Kriegs-Ministers schreibt die Bewaffnung und Verproviantirung der Citadelle von Bayonne vor, wohin man gegenwärtig Pulver und Lebensmittel bringt. — Der spanische Konsul hieselbst hat den Schiffs-Capitainen, welche die Küstenfahrt betreiben, angezeigt, daß ihnen keine Erlaubnißscheine hierzu mehr ertheilt werden würden, wenn sie nicht Caution leisteten. Diese Maßregel hat den Zweck, das Einschwärzen von Gewehren und Lebensmitteln zu verhindern, denn ungeachtet aller Aufsicht begeben die Karlisten sich fortwährend in die kleinen Häfen Biscaya's, wo Agenten des Don Carlos sie erwarten. Die zu Bordeaux gebauten Schiffe, die man in aller Eile bewaffnet, sollen zur Verhinderung dieses Verkehrs beitragen.“

Die Generale Voirol und Trobriant sind am 16. Dezbr. mit dem Dampfschiffe „l'Eclairer“ aus Algier in Toulon angekommen. Bei ihrer Abreise von dort herrschte in der Stadt die vollkommenste Ruhe; dagegen hatten in der Umgegend derselben einige Meuchelmorde statt gefunden. Der General-Lieutenant Baron Rappatel hat an des Generals Voirol Stelle das Kommando der in Algier stehenden Division erhalten.

Die Französische Einwohnerschaft von Algier hat dem General Voirol vor seiner Abreise von dort eine goldene Medaille mit der Inschrift: „Dem General Voirol die dankbare Kolonie.“ überreicht. Die Maurische Bevölkerung der Stadt stellte ihm einen Ehren-Säbel zu, begleitet von einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Adresse, und die Araber aus der Ebene übersandten ihm ein schönes Gewehr.

England.

Der Standard meldet: „Wie wir hören, ist die Einladung an die Minister ergangen, sich gegen Ende dieser Woche in Brighton einzufinden, woselbst am Freitag oder Sonnabend ein Conseil gehalten und die Proclamation hinsichtlich der Auflösung des Parlaments angenommen werden soll. Sollten jedoch die Minister durch irgend einen Umstand ver-

hindert werden, London zu verlassen, so würden *St. James's Palace* am Sonnabends nach dem *St. James's Palace* zurückkehren und das Parlament dann bestimmt aufgelöst werden. Der Ausbau der von den Parlaments-Häusern stehengebliebenen Trümmer wird spätestens um die Mitte Januars beendet seyn, jedenfalls also noch vor dem Schlusse der neuen Parlaments-Wahlen."

Es war zu *Rathcormac* in *Ireland*, wo es am 20. *Dezbr.* bei der Eintreibung der Zehnten wieder zu blutigen Auftritten kam. Es wurden 12 Individuen durch das Militair getödtet und acht verwundet. Die Soldaten feuerten jedoch erst dann, als der kommandirende Major, ein Hauptmann und mehrere Soldaten durch Steine schwer verwundet worden waren.

Der Vorrath von *Thee*, welcher sich gegenwärtig in den Magazinen der ostind. Comp. befindet, beträgt 400 Mill. *Pfd.*, und dürfte also für einen anderthalbjährigen Verbrauch ausreichen. Die letzten Verkaufspreise waren niedriger, als alle frühere. Es gehen noch immer große Quantitäten *Thee* in *England* ein, und die Einfuhr soll allein in der letzten Woche (bis zum 16. *Dezbr.*) über 600,000 *Pfd.* betragen haben.

Portugal.

In *Portugal* ist Alles ruhig und im besten Gedeihen. Die Maßregeln des Herrn *Silva Carvalho* in Bezug auf die Finanzen, die Errichtung von Banken und andern Verbesserungen waren in der Deputirten-Kammer durchgegangen, und man zweifelte nicht, daß sie die Zustimmung der *Pairs* erhalten würden. *Portugal* schien in sehr sicherem und friedlichem Zustande zu seyn, denn alle Ausländer waren im Begriffe, den dortigen Dienst zu verlassen, und diejenigen, welche in der letzten Zeit entlassen wurden, sollen alle ihren Sold vollständig ausgezahlt erhalten haben und mit dem Vornehmen der Portugiesischen Regierung vollkommen zufrieden seyn. Das durch den Korrespondenten der *Times* verbreitete Gerücht, daß der Herzog von *Palmella* wegen zunehmender Unpopularität sich zur Abdankung werde genöthigt sehen, hatte, obgleich es durch andere Berichte für unbegründet erklärt wurde, doch einen etwas nachtheiligen Einfluß auf die Portugiesischen Fonds an der *Londner Börse*. Man wollte übrigens aus jener Versicherung des *Lissaboner Korrespondenten* der *Times* erschen, daß auch dieser schon im Sinne des Herzogs von *Wellington* schreibe, bei welchem Letzteren der Herzog von *Palmella* von früherer Zeit her nicht in besonderer Gunst steht. Am 5. *Dezember* war wegen des Geburtstages des Herzogs von *Leuchtenberg* in *Lissabon* große Gala bei Hofe und die Stadt erleuchtet gewesen; die Kammern hielten aber ihre Sitzungen ununterbrochen fort, weil die Session kurz vor *Weihnachten*, man glaubte am 16. *Dezember*, prorogirt werden sollte.

Griechenland.

Alle Regierungsbehörden sind jetzt mit dem Umzuge von *Nauplia* nach *Athen* beschäftigt, welcher im *December* beendet seyn soll. In Folge eines Abkommens der Regierung mit den Häuserbesitzern in *Athen* werden die Beamten dort weit wohlfeilere Wohnungen erhalten, als hier, wo die Mi-

ethen zuletzt in's Unglaubliche stiegen. Auch wird, in Folge eines desfallsigen Vertrages, ein hiesiges Handlungshaus in kurzer Zeit 32 Wohngebäude in *Athen* errichten. Der Gesundheitszustand *Er. Maj.* des Königs ist fortbauend sehr erfreulich. Der Graf von *Armannsperg* hält sich, seiner Gesundheit wegen, noch immer in *Argos* auf, fährt aber täglich, und oft 2 Mal, nach *Nauplia*. Seine Abendgesellschaften sind sehr glänzend; man sieht in denselben Griechen und Deutsche, Engländer und Franzosen, jeden in seiner Nationaltracht im beliebtesten Kreise. Die bisherige Centralschule in *Aegina*, welche sich wohl mit einem guten deutschen Gymnasium in eine Reihe stellen kann, ist nach *Athen* verlegt und mit zwei neuen Lehrern, *Dezonomos* und *Kumas*, der letztere bisher in *Triest*, besetzt worden. Die Gerichtsorganisation wird nächstens in's Leben treten, und die Bildung der unregelmäßigen Truppen in der griech. Nationaltracht, mit Artillerie und Fuhrwesen, geht rasch vorwärts. Die Bildung dieser Truppen hat auch den Vortheil, daß dadurch die alten Mitkämpfer um die Freiheit des Landes versorgt werden. Uebrigens verschwindet auch die Abneigung der Griechen gegen den regelmäßigen Militairdienst immer mehr; ganze Abtheilungen der regelmäßigen Truppen, Kavallerie und Infanterie, namentlich die Mannschaften mehrerer Schwadronen *Uhlanen* und einiger Batterien, bestehen nur aus Griechen, eben so die Besatzung der *Akrokorinth*. Die griech. Gendarmerie, nur aus Griechen bestehend, ist so vortrefflich, daß man jetzt in *Griechenland* eben so sicher reisen kann, als in *Deutschland*. Viele der ausgewanderten *Samiten* sind bereits wieder nach *Samos* zurückgekehrt, indem sie von der türk. Regierung Verzeihung und die Zurückgabe ihrer eingezogenen Güter erhalten haben. Der k. bair. Gesandte *Hr. v. Gasser* und das Regentschafts-Mitglied *Hr. v. Heideck* bereiten sich zu ihrer bevorstehenden Abreise: der kaiserl. österr. Gesandte *Hr. v. Prokesch* wird noch erwartet; seine Sekretaire sind bereits eingetroffen. Der alte *Kolokotroni* war gefährlich krank, ist aber wieder in der Besserung. Mehrere der Personen, welche wegen des letzten Aufstandes zum Tode verurtheilt wurden, sind von dem Könige begnadigt worden. Die engl. Fregatte *Madagascar* ist von *Nauplia* nach *England* zurückgekehrt.

Türkei.

„Die vor Kurzem in *Paris* eingetroffenen Briefe aus der *Levante*“, sagt der *Courier français*, reden weit mehr von den wahrscheinlichen Feindseligkeiten zwischen den *Türken* und *Aegyptiern*, als von der vorgeblichen *Insurrection* *Syriens*. Der *General des Sultans* beschränkt sich nicht auf die Rolle eines bewaffneten Beobachters, denn er hat zwei Abtheilungen seiner Truppen die übereingekommene Gränze überschreiten lassen, und wenn er den zum Handeln günstigen Augenblick wirklich abwartete, so würde sein *Kia-hia* nicht nach *Konstantinopel* geschrieben haben, daß seine Operationen begonnen haben. Es steht zu bezweifeln, daß *Mesid Pascha* 10,000 Mann nach *Latakia* senden und so die Linien *Ibrahims* durchschneiden könne; denn der *Seraskier* gilt nicht für sehr geschickt. Die angeführten Briefe

behaupten, daß die Pforte zum Kriege entschlossen ist. Es ist nicht mehr die Rede von rückständigen Zahlungen, von Tributen und Nachlässen, sondern von Syrien und Nieder-Karamanien, die man, und wo möglich noch mehr, Mehmed Ali wieder abnehmen will. Die türkische Flotte ist nicht entwoffnet, wie es geheßen hatte, und die englische scheint den Archipelagus nicht verlassen zu haben. Die Aegyptier sind in Alexandrien bereit, in See zu stechen, ohne der Fregatten und leichten Fahrzeuge zu gedenken, die an der Syrischen Küste oder bei der Insel Kandien stationiren."

A s i e n.

Aus Persien will man wissen, daß dort bereits zwischen den Oheimen des jungen Fürsten und dem rechtmäßigen Thronerben ein Bürgerkrieg ausgebrochen sey, welchen die Kurden benutzen, um ihre politische Unabhängigkeit zu erringen. Es soll eine traurige Verwirrung in dem Lande herrschen, und es wäre wohl möglich, daß Rußland berufen würde, den Unruhen ein Ende zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Nach Privatbriefen aus Corunna hatte der Englische Botschafter in Madrid, Herr Villiers, auf Verlangen der Spanischen Regierung die Britische Fregatte „Castor“ requirirt, um 8000 Gewehre von Corunna nach Santander zu bringen.

Die Zahl der seit dem 1. Januar 1831 bis zum 1. Oktober 1834 auf Martinique, Guadeloupe, dem Französischen Guyana und der Insel Bourbon freigelassenen Sklaven beläuft sich auf 23,268.

In der neuesten Zeit ist Bremen von Jahr zu Jahr mehr der Haupt-Stapelplatz für den Amerikanischen, vorzüglich für den Nord-Amerikanischen Taback geworden, wofür früher Holland galt. Es war dies eine Folge des ungemein starken Verkehrs dieses Handelsplatzes mit den Vereinigten Staaten, der in den letzten Jahren stets zugenommen hat. Man rechnet, daß gegenwärtig daselbst jährlich im Durchschnitt über 30,000 Faß Amerikanischen Tabacks anlangen und in den Handel kommen. So große Geschäfte in Taback macht kein anderer Europäischer Platz. Da diesmal die Tabacks-Aerndte in Ungarn mißrathen ist, so war die K. Oesterreichische Tabacks-Regie genöthigt, das Fehlende für ihren Bedarf durch den Ankauf fremden Tabacks zu ersetzen. Sie sandte daher Kommissarien nach Amsterdam, wo diese aber weder Vorräthe genug zu ihrer Befriedigung vorfanden, noch auch so billige Preise erreichen konnten, wie zu Bremen. Sie verließen daher Holland, ohne sich ihrer Aufträge entledigen zu können und trafen von da in Bremen ein, wo sie 4700 Faß gekauft haben. Dadurch sind die Magazine auf einmal bergestalt geleert worden, daß sich in diesem Augenblick wohl nicht mehr als etwa 8000 Faß Taback noch dort auf dem Markt befinden.

Ein Gewerbemann in Chemnitz, Namens Stolle, hat ein Heizungs-Apparat erfunden, bei welchem der Rauch ganz verzehrt wird, und darauf von der K. Sächsischen Regierung ein Patent erhalten.

Am 8. Sept. versank in Wielizka unerwartet ein hölzernes Gebäude in die Schachte des Bergwerks. Die Bewohner waren gerade in der Kirche, so daß sie sämmtlich unbeschädigt blieben. In dem Städtchen, welches ganz von dem Salzwerk untergraben ist, hat dieses Ereigniß großen Schrecken verbreitet. — In Klagenfurt stürzte am 19. Okt. ein Zimmermann von der Höhe des Kirchturms auf das Kirchendach, schlug ein Loch durch das Dach und das Gewölbe, und kam ganz unbeschädigt in der Kirche auf die Erde. In Folge des Schreckens mußte er einige Tage in das Krankenhaus, bat aber inständigst, das Loch offen zu lassen, damit er sich später mit eigenen Augen von dieser wunderbaren Lustreise überzeugen könne. — Zu Sobochleben bei Leitmeritz in Böhmen, hat eine Ziege eine in andern Umständen befindliche Frau so gestossen, daß sie daran sterben mußte.

Vor Kurzem kam ein Briefträger in die Wohnung einer Dame, in die Straße St. Martin zu Paris, um einen Brief abzugeben. Nachdem er mehrmals stark geklingelt hatte, blickte er durch das Schlüsselloch der Thür des Wohnzimmers und sah in diesem, zu seinem Schrecken, einen blutigen Leichnam liegen. Er machte davon sogleich der Polizei die Anzeige; die Thür wurde aufgebrochen, und man erkannte in dem Leichnam den Sohn jener Dame wieder, während sie selbst, durch 17 Wunden getödtet, in einem anstößenden Zimmer ausgestreckt lag. Ueberall waren Blutspuren zu erblicken; auch die Mordinstrumente, worunter ein Beil, waren noch vorhanden, und Kommoden, Schränke u. s. w. ausgeleert. Man ist den Mördern auf der Spur und schon sind mehrere, der That Verdächtige gefänglich eingezogen worden.

Am 20. Dezember wurde, mitten in dem Dorfe Stommeln, im Landkreise Köln, ein weißer Eber geschossen, welcher Abends, mit den heimkehrenden Schweinen, aus dem Walde gekommen, und unbemerkt mit in den Stall gegangen war. Erst Morgens, als die Schweine wieder ausgetrieben werden sollten, wurde er wahrgenommen und dann geschossen.

Wir haben seiner Zeit gemeldet, daß der, bald unter dem Namen Baron Minnigerode, bald als Wilh. Müller, bald als Gesandtschaftssekretair, Kaufmann, Offizier und wer weiß noch unter welchen andern Namen und Auszeichnungen bekannte Vagabund (dessen wahrer Name übrigens bis heute unbekannt ist) von dem Pfaffenhof zu Mainz zu fünfjähriger Einsperungsstrafe und öffentlicher Ausstellung an den Schandpfahl verurtheilt wurde. Am 22. Dezember wurde nun der letzte Theil dieser Strafe, nachdem das Cassationsgesuch des Verurtheilten als unstatthaft verworfen worden war, vollzogen, indem der Verbrecher von 11 — 12 Uhr auf öffentlichem Marktplatz, ein starkes Eisenband um den Hals und mit einer schweren eisernen Kette an einen Pfahl geschlossen, über welchem sich eine Inschrift befand, aufgestellt war. Tausende von Neugierigen (da es gerade Markttag war) betrachteten den, wie es schien, nicht sehr niedergeschlagenen, noch jungen Verbrecher.

Zu Blierzelle bei Alost, in Belgien, haben kürzlich einige Schweine ein unbeaufsichtigtes Kind ganz aufgefressen.

Die unbewohnte Villa.

(B e s c h l u ß.)

So dauerte dieser geheimnißvolle Verkehr eine Zeitlang fort, bis sie eines Abends die früher erwähnte Thür wieder aufgehen und dieselben ungeschlachten Gestalten von Neuem erscheinen sah. Eine von ihr winkte ihr, näher zu kommen: sie gehorchte, obwohl nicht ohne einiges Zaudern und Bangen. „Unvermeidliche Umstände machen es uns unmöglich, junges Weib, sagte das eine Ungethüm mit hohler Stimme, „Dich länger mit Nahrungsmitteln zu versorgen, außer wenn Du mit uns gehen und bei uns leben willst; Du sollst — das versprechen wir Dir — keine üble Behandlung erfahren und Deine Ehre soll bei uns nicht im Entferntesten gefährdet seyn; dagegen aber mußt Du Dich verpflichten, den Ort, an den wir Dich führen werden, ohne unsere Erlaubniß — und diese wird wohl schwerlich je ertheilt werden — niemals zu verlassen und uns über Das oder Jenes, was Dir an uns oder in unserem Thun seltsam oder unerklärlich scheinen mag, nie zu fragen.“

Ihr bisheriges menschenfreundliches Benehmen, die Erkenntniß, daß, wären diese Leute geneigt, ihr ein Leid oder Schmach hinzuzufügen, sie ja bereits reichliche Gelegenheit dazu gehabt hätten, ihre Angst vor dem Hungertode und die Hoffnung, daß ihre neue Haft doch wohl nicht ewig dauern werde, bewogen sie, ihre Einwilligung in diese Bedingungen zu erkennen zu geben. Nun verband ihr die eine jener seltsamen Gestalten die Augen, und sie wurde, wie ihr vorkam, durch mehrere Gemächer, und zu verschiedenen Malen Trepp' auf Trepp' ab geführt; endlich aber hörte sie Rattengerassel und ein Zurückschieben von eisernen Riegeln und gleich darauf wurde sie an einen Ort hinabgelassen, wo man ihr dann die Binde abnahm. Sie sah sich jetzt in einem weiten Gewölbe, in dessen einem Ende ein mächtiges Feuer loderte, das augenscheinlich gegen die ungesunde, feuchte Kälte dieser unterirdischen Wohnung nothwendig war; das andere Ende war durch Vorhänge in zwei kleinere Abtheilungen geschieden, von denen jede ein Bett enthielt. In dem einen lag ein Frauenzimmer, dem Anschein nach krank; neben ihr am Bette saß eine andere weibliche Gestalt, von etwa zwanzig Jahren, großer Schönheit und vornehmen Ansehen, in tiefem Gespräche mit Jener begriffen: Keine von Beiden warf auch nur einen neugierigen Blick auf Theodora; wiewohl sie ihr Hierherkommen erwartet haben mußten, da sie

durchaus kein Zeichen von Ueberraschung oder Erstaunen bei ihrem Anblick offenbarten. Einer ihrer Führer hieß Theodoren auf einer hölzernen Lehnbank, die vor dem Feuer stand, Platz nehmen. Sie hatten jetzt ihre verunstaltenden Vermummungen abgeworfen und standen als zwei junge Männer da, deren Benehmen und Haltung Leute von Stande anzuzeigen schien. Der Älteste mochte nicht über Dreißig seyn. Was Theodoren vorzüglich auffiel, war das Aschbleiche ihrer Gesichtsfarbe, das auch an ihren Gesellschafterinnen bemerktlich war.

In Theodoren regte sich die Neugier, zu entdecken, wer denn eigentlich diese seltsamen Wesen waren und warum sie sich so lebendig begraben mochten; allein das Gespräch wurde, wenn es nicht gerade gleichgültige Dinge betraf, immer in einem so leisen Tone unter ihnen geführt, daß sie hierüber nicht den entferntesten Aufschluß abzulauschen vermochte. Die Kranke hütete fortwährend das Bett. Ihre Mahlzeiten fielen sehr sparsam aus und es schien, als ob die Vorräthe zu Ende gingen, denn mit jedem Tage wurde an dem Essen mehr abgebrochen. Keines von den Bieren ließ sich zwar je in ein Gespräch mit Theodoren ein, doch wurde sie von Allen mit Höflichkeit behandelt; und erhielt auch, anfänglich gemeinschaftlich mit ihnen, von Allem, was auf den Tisch kam, ihren Theil; nach einigen Tagen aber wurde der Wein und Kaffee auf die beiden Frauenzimmer beschränkt. Die Männer begannen Anzeichen von wachsendem Unmuth blicken zu lassen und zeigten bald eine ausnehmend aufgeregte Stimmung; Theodora schrieb mit Recht ihre Unruhe dem dürftigen Lebensmittelvorrath zu, mit dem sie jetzt höchst sorgsam und haushälterisch zu Rathe gingen.

Eines Abends war Theodoren, als höre sie den Ton einer fernen Glocke; auch die jungen Männer schienen das Läuten gehört zu haben, denn sie zeigten auf einmal eine aufgeheiterte Stimmung. Sie legten sogleich die abschreckenden Vermummungen an, in denen sie zuerst erschienen waren, und verließen das Gewölbe durch eine Fallthüre in der Decke, durch die auch sie herabgekommen war. Nach einer mehrstündigen Abwesenheit, während deren die beiden Frauen große Angst verriethen, kamen sie mit einem reichlichen Vorrathe von Lebensmitteln wieder; Theodora glaubte indessen zu bemerken, daß sie unfreundliche und übelwollende Blicke auf sie warfen. Seit

dieser Zeit begegneten sie ihr auch in der That nicht mehr mit derselben Rücksicht, wie vorher; denn sie reichten ihr erst, wenn sie ihr Mahl beendet hatten, Speisen, und legten auch sonst noch ein beleidigendes und vernachlässigendes Benehmen gegen sie an den Tag. Häufig hielten sie auch Berathungen mit einander, deren Gegenstand, wie die nach ihr hingeworfenen Seitenblicke unschwer errathen ließen, sie war. Aus dem Allem sah und besorgte sie, daß sie ein unangenehmer Gast und vielleicht ihr Leben selbst in ihren Händen nicht mehr sicher sey.

Die beiden jungen Männer fuhrn nach wie vor fort, so oft sich die Glocke hören ließ, nach Lebensmitteln auszugehen, wenn sie gleich bisweilen, ohne einen Vorrath mitzubringen, zurückkehrten, wo sie denn jedesmal in der übelsten Stimmung waren und Theodoren mit verdoppelter Härte behandelten, als ob sie das arme Mädchen für die Ursache ihrer getäuschten Hoffnung ansähen. Eines Nachts kamen sie in heftigem Wortwechsel zurück; und nur mit Mühe wollte es den beiden Frauen gelingen, ihren Streit zu beschwichtigen. Mit Entsetzen bemerkte Theodora, daß die Kleidung des Einen mit Blut besetzt war, während doch an Keinem von Beiden auch nur eine Spur von einer Verletzung oder Wunde zu sehen war. Nun vermochte sie ihrer Befürchtungen nicht länger Meister zu werden; und unablässig verfolgte sie der Gedanke, die Beiden hätten Jemand ermordet und würden zuletzt auch sie aus dem Wege räumen. Unter dem Einflusse dieser schrecklichen Vorstellung hielt sie sich nun nicht länger an ihr erzwungenes Versprechen gebunden und beschloß, die erste günstige Gelegenheit, die sich ihr zur Flucht darbieten würde, zu ergreifen; allein ihre gänzliche Unkenntniß der Lage des Gewölbes und die immer gleich strenge Wachsamkeit der beiden Frauen während der gelegentlichen Abwesenheit der Männer gaben ihr wenig Hoffnung, ihr Vorhaben ausführen zu können.

Die Furcht, von den Unbekannten geopfert zu werden, quälte sie so unaufhörlich fort, daß sie, am Ende ganz vergessend, wie viel sie ihnen, trotz ihres veränderten Benehmens gegen sie, wirklich zu danken hatte, den kühnen Versuch wagte, mit einer Nadel in eine Falte ihrer Mäntel ein Papier leicht anzustechen, worin sie die nähern Umstände ihrer Haft auseinandersetzte und in der Hoffnung, es werde abfallen, den Findex anstehete, sich zu bemühen, ihr die Freiheit wieder zu verschaffen. Die

beiden Unbekannten kamen diese Nacht früher als gewöhnlich und in großer Bestürzung und Aufregung zurück; sie fand indessen bei näherer Untersuchung, daß ihre heftige Gemüthsbewegung nicht ihrer Krieglust zuzuschreiben sey, denn das Papier stak genau noch an der Stelle im Mantel, wo sie es hin befestigt hatte. Da sie diesmal den gewohnten Lebensmittelvorrath nicht mitgebracht hatten, so wiederholten sie in der folgenden Nacht ihren Auszug.

Bald nachdem sie fort waren, wurde die im Bett liegende Kranke von heftigen Schmerzen ergriffen und gab zum nicht geringen Erstaunen Theodora's, der ihr Zustand unbekannt geblieben war, einem Mädchen das Leben, für das, wie für die Mutter, alles Nothwendige, wie Theodora fand, reichlich vorgesorgt und bei der Hand war. Bei ihrer Rückkehr zeigten sich die beiden jungen Männer hoch erfreut über die Kunde und brachten allerlei Arzneien und stärkende Mittel, die sie offenbar in Erwartung dieses Ereignisses angeschafft hatten, zum Vorschein. Die Andere wartete ihre Gesellschafterin, die nur langsam wieder genas, mit unablässiger Aufmerksamkeit und Sorgfalt ab: der Mangel indessen des gewohnten Schlafes und die ungewöhnliche Abmüdung wirkten augenscheinlich auf ihre Gesundheit ein; und so kam es, daß sie am nächsten Abend, während ihre Männer auf ihrer gewöhnlichen Wanderung fort waren, dem Bedürfnisse, sich zur Ruhe zu legen, nicht widerstehen konnte, was sie bisher vor der Rückkehr jener Beiden nie gethan hatte. Theodora beschloß, sich diesen Umstand zu nutz zu machen und einen Versuch zur Flucht zu wagen; sie löschte deshalb das Licht aus, legte, so leise sie konnte, eine Leiter, die zu diesem Zwecke diente, an die Mauer und stieg zu der Fallthüre hinauf, die, da sie von außen nicht verriegelt war, ihrem Drucke nachgab. In athemloser Angst verließ sie das Kerkergewölbe, in dem sie so lange geschmacht hatte; allein kaum hatte sie auf dem Boden oben festen Fuß gefaßt, als die Thüre mit Heftigkeit zusiel und deutlich hörte sie das Angstgeschrei ihrer erschreckten Gefährtinnen, die das Geräusch aus dem Schlafe geweckt hatte.

Ringsum von der tiefsten Finsterniß umgeben, griff sie sich, einen Ausweg suchend, so gut sie konnte, an der Wand hin, bis sie an eine Thüre kam, die auf eine breite Treppe herausging; diese führte in ein Gemach, das von einem rothen und flackernden Lichtschein erhellt war, das, so seltsam und übernatürlich es auch erschien,

doch ihren Muth neu belebte, da sie hieraus die Hoffnung schöpfte, daß die Villa jetzt bewohnt seyn dürfte. Nach einer langen Gallerie, aus der der Glanz herzukommen schien, eilend, glaubte sie vor Schrecken beinahe zu vergehen, als sie durch ein Fenster wahrnahm, daß er von einer nahegelegenen Terrasse herüberkam und von ihren bisherigen Gefährten ausging, die in ihren gräßlichen Verkleidungen Fackeln hin und her schwenkten, um bei den Leuten in der Umgegend den Glauben zu erwecken, als sey das Schloß von Geistern heimgesucht, und dadurch jene abzuschrecken, ihrem verborgenen Aufenthalte sich zu nähern. Die Besorgniß, entdeckt und — wie sie befürchtete — ermordet zu werden, trieb sie an, sich in einen großen Kamin zu flüchten, der sich ihr als das nächste Versteck bei ihrem Entfliehen von diesem Orte darbot; mehrere Stunden lang blieb sie hier in Todesangst gebannt, als ihr der Klang von Fußritten verrieth, daß die Gegenstände ihrer Besorgniß sich nach ihrem unterirdischen Aufenthalte zurückbegeben hatten; allein selbst jetzt getraute sie sich noch nicht aus ihrem Versteck hervor, aus Furcht, sie möchten, wenn sie ihre Flucht erführen, wiederkommen und sie auffuchen.

Endlich brach der Morgen an und da nirgends etwas Lebendes sich regte, so verließ sie ihren Vergeort. Während sie noch nach einem Ausgang suchte, hörte sie zu ihrem Schrecken Geräusch von Fußritten und Stimmenlärm; die Thüre wurde aufgerissen und ein Trupp Leute trat herein, von dem sie im Augenblick umringt war. Durch eine seltsame Fügung der Umstände mußten diese Leute gerade nach ihr suchen; ihr Vater, Graf R., war nämlich unlängst aus der Verbannung heimgekehrt und seine erste Sorge natürlich gewesen, sich nach seiner Tochter zu erkundigen, deren geheimnißvolles Verschwinden, wie man sich denken kann, ihn wie ein Donner Schlag traf und ihn, in seiner Angst um die Tochter, alles Mögliche zu ihrer Wiederauffindung versuchen hieß.

Er würde indessen nie erfahren haben, wo er nach ihr hätte suchen sollen, wäre nicht der Umstand, daß sie von Antonio nach der Villa gebracht worden, durch einen seiner Helfershelfer ausgekommen, der bei den gleich im Anfang angestellten Nachforschungen, aus Furcht vor Strafe wegen seiner Theilnahme an dem Frevel, geschwiegen gehabt hatte. Antonio's Schicksal ist nicht minder seltsam und räthselhaft, als alle die übrigen außerordentlichen Umstände dieser Begebenheit. Er war nämlich am Morgen nach Theoborg's gewaltsamer Weg-

führung auf die Villa zur Haft gebracht worden und dies der Grund gewesen, warum er sie ohne Nahrung ließ. Da er aufs Bestimmteste abläugnete, irgend etwas von ihrem Schicksale zu wissen, so ward er nach Palermo ins Gefängniß abgeführt und blieb hier in weiterer Untersuchungshaft. Seine Starrköpfigkeit war jedoch so groß, daß er den Gegenstand seiner Leidenschaft lieber vor Hunger umkommen, als ihn sich entreißen lassen wollte. Der Umstand, daß man Theodoren zuletzt in dem Hause des Finanzpächters gesehen hatte, nachdem sie dem Antonio unterwegs entronnen war, führte Viele auf die Vermuthung, sein Neffe halte sie versteckt, denn seine Gattin verbarg sorgfältig den Antheil, den sie an der ganzen Sache hatte. Nach einiger Zeit wurde Antonio, aus Mangel an genügendem Beweise, seiner Haft entlassen. Er eilte auf der Stelle nach der Villa, um sich über das Schicksal seines Opfers Gewißheit zu verschaffen; da er die Thüren verschlossen und keine Spuren von ihr fand, als ihre Matratze, so argwohnte er, sie möge vielleicht Mittel gefunden haben, ihr Leben zu fristen, und sey, wohl gar mit seinem Nebenbuhler, noch in irgend einem Theile des Gebäudes; von dieser Vorstellung entflammt, beschloß er, sich hier einzuwohnen, in der Hoffnung, sie desto leichter zu entdecken. So viel erfuhr man aus den Geständnissen seines Genossen, denn von dem jungen Manne selbst hörte man nie mehr etwas: sein Hut wurde in dem Erdgeschoße des Schloßes gefunden, und in einem der Gemächer waren große und feishe Blutstrecken: woraus man denn den Schluß ziehen wollte, er möge wohl von den Händen der unterirdischen Bewohner des Hauses gefallen seyn. Höchst wahrscheinlich traf er sie auf ihren nächtlichen Streifereien, hielt sie für die Gegenstände seiner Nachsuchung, wagte vielleicht sie anzugreifen, oder wenigstens ihr Treiben zu überwachen, wodurch er ihnen in ihrem Thun hinderlich fiel und sie es dann zu ihrer eigenen Sicherheit für nöthig halten mochten, ihn aus dem Wege zu räumen. Ihr öfteres Zurückkommen ohne Nahrungsmittel, ihr unfreundliches Benehmen gegen Theodoren, die sie wohl als die Ursache ihrer Fehlgänge und ärgerlichen Lage ansehen mochten, der Streit, den sie, wie bereits erzählt, eines Nachts mit einander hatten, und die Blutstrecken auf ihrem Anzuge — Alles dies zusammen erhob diese Vermuthung beinahe zur Gewißheit.

Theodoren's Pflichten gegen ihren neugefundenen Vater, die Nothwendigkeit, Rechenschaft über ihr Thun und

Lassen während eines so langen und so seltsamen Verschwindens abzulegen, forderten Theodoren gebieterisch auf, ihm die ganze Kette der außerordentlichen Ereignisse, die sie betroffen hatten, offen darzulegen. Dankbarkeit und Menschlichkeit verboten ihr jedoch, nun, da sie in Sicherheit war, die zu verrathen, welche die Erhalter ihres Lebens gewesen waren; sie forderte daher ihrem Vater das Versprechen der Geheimhaltung dessen, was sie ihm mitgetheilt, ab und weigerte sich standhaft, irgend eine Auskunft zu geben, die zu einer Entdeckung ihres verborgenen Aufenthaltes hätte führen können.

Mehrere Tage lang blieb auch das Dunkel unaufgeklärt; allein die von den Gerichten zur weiteren Verfolgung der bisherigen Spuren beauftragten Leute waren in ihren Nachforschungen unermüdet, und so fanden sie denn endlich doch die unterirdische Wohnung auf, und zwar um so leichter, als die nach ihr führenden geheimen Thüren offen standen. Nicht ohne Besorgniß vor einem kräftigen Widerstande, stiegen sie mit der äußersten Vorsicht in das Gewölbe hinab, allein seine unglücklichen Bewohner waren bereits entflohen. Alles zeugte, daß der Ort erst kürzlich und in Hast verlassen worden war. Die Asche auf dem Herde war noch warm, auf dem Tische standen noch Speisen, und einzelne Kleidungsstücke lagen zerstreut und unordentlich umher, auf dem Boden, auf einem der Betten und auf einigen der Anzugesgegenstände waren Blutflecken bemerkbar; allein es fand sich, trotz der eifrigsten und sorgfältigsten Nachforschung, durchaus nichts, das irgend ein Licht darüber hätte geben können, was aus jenen räthselhaften Wesen geworden sey, wer sie waren, oder was sie bewogen haben mochte, sich und ihre Gesellschafterinnen zwischen die freudelosen, abschreckenden Steinwände dieses unterirdischen Kerkers einzumauern. Daß sie mit Jemand außerhalb der Schlossmauern in Verbindung oder Verkehr standen, zeigt deutlich jene Glocke, deren Geläut ihnen jedesmal das Zeichen zu ihren nächtlichen Ausflügen gab. Man beargwöhnte deshalb auch die Mönche eines benachbarten Klosters, daß sie in einem Einverständnisse mit Jenen gestanden haben möchten, allein Beweise für die Richtigkeit dieser Vermuthung hatten sich nicht aufstreifen lassen. Ein Gerücht jedoch, das damals im Schwange ging, darf nicht unerwähnt bleiben.

Die Tochter des Edelmannes, dem die Villa gehörte, starb, einige Jahre vor dem hier mitgetheilten Ereignisse,

unvermuthet und unter verdächtigen Umständen und ward in dem Kloster beigesetzt. Eine jener Frauen soll nun — so ging die Sage — eben jenes Fräulein und dessen Tod nur ein vorgeblicher gewesen seyn. Als ihren Verwandten dieses Gerücht zu Ohren kam, wandten sie sich an den Erzbischof von Palermo mit der Bitte, Sarg und Leiche ausgraben und untersuchen lassen zu dürfen, allein am Ende wurde, nach mehreren, zwischen dem Erzbischof und dem Prior über diese Sache gewechselten Schreiben, das Gesuch als ungebräuchlich und den kirchlichen Ordnungen zuwider abgeschlagen.

So ist denn in Bezug auf jene Räthselhaften, die so auf seltsame Art entdeckt wurden und auf eine eben so sonderbare Weise verschwanden, das Dunkel bis auf den heutigen Tag unentthüllt geblieben. — Theodora heirathete bald darauf den schon erwähnten jungen Mann, der nach dem Tode seines Schwiegervaters dessen Titel vom König übertragen erhielt und der Vater des noch jetzt lebenden Grafen R. war.

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Molkendiebe.

Biersylbige Charade.

Ein Bäckchen nennen die drei Ersten dir,
Das wechselnd, heute dort und morgen hier,
Sich in dem Schooße der Gefahren wieget,
Und sie mit Kraft und heiterem Muth besieget.

Dem letzten Paar entquillet nicht allein
In seinem gold'nen Blut der süße Wein,
Aus ihm strömt auch die bunte Schaar der Vieber,
Und was wir dachten, giebt es treulich wieder.

Das ganze Wort bedeutet einen Zwang,
Mit dem sich Willkür schafft ihren Gang,
Mit dem sie kühn der Menschheit Recht verhöhnet,
Und einzig nur dem Eigennutze fröhnet.

M i s z e l l e n.

Die Gesamtsumme der wohlthätigen Beiträge zur Unterstützung der Familien der in der Kohlengrube Goulay bei Aachen verunglückten Bergleute beläuft sich auf 21,556 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., darunter 1100 Thlr. von dem Königl. Hause (800 Thlr. von Sr. Maj. dem Könige), 2266 Thlr. aus der Sammlung der Haude- und Spener'schen und 164 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. aus der Vossischen Zeitungs-Expedition in Berlin.

Der Tischler L. Tocchi zu Mailand hat für eine von ihm erfundene Maschine, welche die drei ersten Species der Arithmetik von selbst rechnet, von dem Mailänder Institut die goldene Medaille erhalten.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat eine Summe von 500 Rubeln zur Morgengabe für ein 8 jähriges Kosaken-Mädchen, Agrafina Saveliew, ausgesetzt, welches durch Schwimmen und mit Lebensgefahr einen 6 jährigen Gespielen aus den Fluten des Dneß (am Kaukasus) rettete. Außerdem haben die Aeltern das Anerbieten zu einem Freiplatz für ihre Tochter in dem kais. Erziehungs-Institut erhalten.

In Wien sind wieder Nachrichten von dem Südamerika bereisenden Naturforscher Ratterer eingegangen. Nachdem er mehrere Jahre zur Durchforschung der Provinzen Rio negro, Pará und Guiana und Venezuela verwendet, und in den Urwäldern des Landes vieles Neue für Naturgeschichte und Geographie gesammelt, war er an der Mündung des Amajonensflusses angekommen. 22 Kisten nebst mehreren Mustern von feinen Holzarten hatte er nach London abgesendet: von 24 Völkern hatte er Waffen und Kleidungsstücke u. gesammelt. Da er für seine Menagerie von 135 seltenen lebenden Thieren noch keine günstige Schiffgelegenheit finden konnte, so wird er noch den Winter in Amerika zubringen, und erst im März 1835 zurückkehren. Mit seiner Rückkehr ist dann diese große Expedition, welche 18 Jahre lang gedauert, und die kaiserlichen Sammlungen außerordentlich bereichert hat, vollendet.

Der Geheime Rath v. Uchneider, der sich zu München seit einer Reihe von Jahren mit der Fabrication von Zucker aus Runkelrüben beschäftigt, und es hierin so weit gebracht hat, daß 20 Centner Runkelrüben einen Centner Zucker von ausgezeichnete Güte geben, hat der K. Regierung einen umfassenden Plan vorgelegt, nach welchem von den 2 Mill. in Bayern ungebaut liegenden Tagwerken 20,000 Tagwerke mit Runkelrüben bepflanzt werden sollen; dadurch (berechnet der genannte Patriot) würden 80,000 Ctnr. Zucker (so viel ist der jährliche Bedarf für Bayern) gewonnen und es dürften dann 4 Millionen Gulden weniger aus Ausland bezahlt werden. Es verlaute noch nicht, welche Folge die Regierung den wohlgemeinten Wünschen und Vorschlägen des Herrn v. Uchneider gegeben habe.

In der Umgegend von Lyon wurde kürzlich ein Bagabund eigener Art aufgegriffen. Dieser Mensch hatte sich nehmlich eine von den vielen Höhlen an der Rhone ausgesucht, in die man indessen nur kriechend gelangen konnte, um in derselben angeblich sein Leben zu beschließen, und zwei Löcher in den Felsen gehauen, in welche er seine Füße stellte; zwischen den Beinen hatte er eine Kohnspanne stehen, um sich im Nothfalle wärmen zu können. In dieser Stellung verharrte er, von seiner armen Mutter in Lyon kümmerlich mit Lebensmitteln versehen, 40 Tage lang, bis er verhaftet wurde. Bis auf die Beine, die angeschwollen waren und den Dienst versagten, schien er gesund. Er behauptet, ein Gelübde habe ihn zu dieser sonderbaren Lebensweise vermocht; andere schrei-

ben dieselbe aber, wohl richtiger, einer Monomanie zu. Dieser Mensch ist erst 28 Jahr alt.

Am 23. Decbr. Morgens um 5 Uhr wurde das schon mehrmals geängstete Dorf Felsberg in der Schweiz, aufs neue durch einen Felsensturz in Schrecken gesetzt. Mit fürchterlichem Getöse und starker Erschütterung der Wohnungen wälzten sich aus dem Felsengebänge etwa 8 bis 10 größere Felsmassen, ähnlich den im Frühjahr gestürzten, über die Halbe herab und zerstreuten sich auf der hinter dem Dorfe liegenden Wiesenfläche. Weitern Schaden verübten sie nicht und blieben noch ziemlich fern von den Wohnungen, obgleich einige derselben merkwürdige Sprünge über ältere Felsblöcke gemacht haben müssen.

Vor Kurzem hat sich zu Minden ein sonderbares Ereigniß zugetragen, indem sich 4 bis 5 von dasigen Festungs-Baueingefangenen durch die Passage des Schornsteins auf den Wall eine Promenade in die Nachbarschaft zu verschaffen wußten, und aus der eine Viertelstunde vor dem Thore belegenen Wohnung des Ackermannes Kelle eine fette Kuh aus dem Stalle raubten. Diese letztere ward in dem Wallgraben beim Mondschein geschlachtet und zerlegt, die Haut zerschnitten und das Fleisch gut verpackt, von den Gefangenen mitgenommen, die auf dem vorigen Wege — in ihre Baueingefangenheit und sich das Fleisch am folgenden Tage wohl schmecken ließen. Bei einer ähnlichen nächtlichen Promenade wurden sie aber von der Wache ertappt und in ein anderes Gefängniß gebracht, wo ihrer nun die weitere Strafe harret.

Am 18. Dezember, früh gegen 7 Uhr, fand man einen Einwohner aus Freiburg an der Straße von Freiburg nach Raumburg tödtlich verwundet. Der Unglückliche war im Begriff, mit einem Schiebekarren, worauf ein Stück wollene Waare und circa 40 Thaler Geld befindlich waren, nach Zeig zu reisen. Mit mehreren Schlägen von einem stumpfen und scharfen Instrumente in den Kopf, so wie zwei Stichen im Leibe, fand man ihn bewußtlos, doch war er am 19ten noch am Leben. (Nach einer spätern Nachricht hat der Raubmörder Dressel am 22. Dezember Abends sein Verbrechen vollständig bekannt.)

Der zu Meisse verstorbene Kaufmann Johann Baptist Zerbini hat in seinem Testamente ein Kapital von 16,251 Rthlr. 9 Sgr. ausgesetzt, von dessen Zinsen eine Erziehungs-Anstalt für arme Waisen weiblichen Geschlechts, katholischer Confession, in Meisse errichtet werden soll.

E h r e n b e z e i g u n g.

Des Königs Majestät haben dem Kaufmann Johann Gottfried Kluge zu Greiffenberg den Titel als Kommerzien-Rath zu ertheilen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Zum neuen Jahr.

Goh! seis gedankt do wur ja wieeder
A Jahr ei Fried an Ruh verlaßt,
An do gehürt sichs, daß a jeder
Sich im an Noijohrs-Wunsch bestrabt;
An ich wullts gien su mitte macha,
D! tar ju niemand meener lacha.

Dank sei zer erscht dam lieba Gothe,
Do ar bis har gehulfa hoh!,
Quom nee aus seenen weisa Nohte
Au für uns monche Woaterhoht?
D loot uns ok beem lieba Kaala
Im noia Jahr hifsch feste haala.

Deuf kroomt mei Harz a ganza Plunder,
Dans ei sich hoh!, gor reene aus;
An do goosht raicht brühwoorm jegunder
A Wünschla für a König aus:
Gilt's an woas Gutt's, su gilt's Wilhelm's,
War daan nee liebt, daas is a Schelma.

Die Grussa, die a olla Fächern
Der nächst ihm süß'n zer Seite stiehn,
Ei Martin, wie in kleensta Löchern,
Die muß kee Glücke übergiehn;
Biel Freude muß ihr Aebta wünga
An olle Mühsamkeit verkirza.

Dire Geestlichkeit vu olla Stauba,
Dar ginn't mei Wunsch au roasnig viel;
Biel Siel'n süß'n sie dam Bifa rauba,
Duch so wies Goh! gihoh! honn wieht;
Bee monche Dinga seht 's wull Puffa,
Die waren mer ok bee Seete luffa.

Dire Kaufmannschafft ei olla Ländarn,
Dar wünsch ich woas ihrs Glück zuführt;
An doas muß sich zum Besta ändarn,
Woas ei dar noia Wilt possirt.
Biel Saaga muß uf olla kumma,
Die ok vu Reid an Geiz nee brunnat.

De guba Loite uff a Dörfen,
Dpoorte woas die Waaber sein,
Behütt ok Goh! ju fier noch schäffern
Bedrängniß, Ruth, an Ungebehn;
Sitt goar zu mißlich aus oll Enda,
Doch Goh! dar toons geschwinde wenda.

An woas nooch ausern Bauernstande,
Ds Gartner, Hopsler, Spanner sein,
Au s orme Bull ehm ganza Lande
Sohl über goar keen Mangel schreint;
Die Menscha, s Jahr: Vieh, an die Uffa,
Kurz olles muß fere Wuhlsfahrch juffa.

Su meen ich sull's ei künftiga Zeita
Zer olla ei dam Jahr vergiehn,
Doas ma sich ne im's Glück doarf freita,
Sull's Jedam früh zur Seite stiehn,
D! sohl ma au dirbei oll Enga
Nee goar zu siehr om Eitain henga.

Zerr letzte kimm'ts au oas Gesinde,
Die Christlich troy an erber sein,
Verfoahrt mit dan au hifsch gelinde
An Goh! werd gaba sei Gedeihn,
An jeder sohl viel Gutt's genieß'a,
A su wiet ich mei Wünschla schliff'a!

H.

Glückwünsche zum neuen Jahr 1835.

Zu dem bereits angetretenen neuen Jahre empfehlen sich
glückwünschend C. Freiherr v. Bieberstein nebst
Gattin und Familie.

Glückwünschend empfehlen sich beim Antritt des neuen
Jahres der Justiz-Assessor Cogho und Frau.
Hermesdorf unt. Rhn., den 1. Jan. 1835.

Glückwünschend empfehlen sich zum Jahreswechsel
die Familie Richter.
Warmbrunn, den 1. Jan. 1835.

Glückwünschend empfehlen sich beim Antritt des neuen
Jahres G. W. Wolff und Frau.
Warmbrunn, den 1. Januar 1835.

Dem Andenken

meiner beiden geliebten Enkelkinder

Auguste Eschiersche,
gestorben den 5. Januar 1834, und

Theodor Eschiersche,
gestorben den 9. Januar 1834.

Ueberwunden sind nun Eure Schmerzen,
Eurer Leiden Ziel ist längst erreicht;
Aber, ach, wie nagt an meinem Herzen
Dummpfer, tiefer Schmerz, dem keiner gleicht.

Doch es sinkt auf geistigem Gefieder
Sanft ein Lichtstrahl aus des Himmels Höh'n,
Mit der Hoffnung sanft auf mich hernieder;
Droben werd' ich Euch einst wiederseh'n!

Landeshut, den 5. Januar 1835.

Bew. Gansel, als Großmutter.

Worte der Wehmuth

am

frühen Grabe unsrer guten Tochter
der

**Frau Bleichermeister Friederike Siegert,
geb. Ischentscher.**

Erstorbten zu Hirschberg, am 24. December 1834.

Meine Tochter! du beugst und betrübst mich sehr!
D. b. Richter, Kap. 11. v. 35.

Der Thränen viele flossen an dem Grabe,
Das, ach! zu früh, o Tochter, Dich umschließt;
Durch Deinen Tod ich viel verloren habe —
Die Zähren, die mein mattes Aug' vergießt,
Sie rufen nicht ins Leben Dich zurück,
Sie künden nur zerstörtes Mutterglück!
Du ruhe sanft! uns bleibt der Schmerz hienieden,
Da Du für diese Welt von uns geschieden!

Johanne Eleonore Schön, geb. Krebs.
Carl Gottlob Schön, Gartenbesitzer.

Dem Andenken

der am 25. December 1834 in dem jugendlichen Alter
von 15 Jahren den tiefgebeugten Thränen entrißenen
Jungfrau Emilie Dohnisch,
einzigen hinterlassenen Tochter des weil. Hrn. Joh.
Dohnisch, Papiersfabrikanten zu Ober-Hernsdorf,
gewidmet

von ihren sie herzlichst beweïnenden Unverwandten
zu Egelsdorf.

Der Trauerbote kommt — er bringt die Schmerzenskunde:
Dein theures Leben schwebte in Gefahr;
Und unser Auge weint; es tönt aus Aller Munde
Der Klageruf: Die uns so theuer war,
Mit der der Liebe Band uns traulich einte,
Die stets mit uns so froh war, mit uns weinte,
Ach soll sie schon so früh im Tod' erblaffen,
So früh der treuen Freunde Kreis verlassen?

Noch weicht die Hoffnung nicht! — Des frohen Festes
Stunden

Ach können sie denn Trauerstunden seyn?
Da tönt's: Sie hat geendet! Es ist überwunden
Ihr letzter Schmerz! Gelöst ist der Verein,

Worin mit ihren Lieben sie hienieden,
In Kindes-Unschuld, Heiterkeit und Frieden
Der schönen Jugend Zeiten froh verlebte,
Und nach dem Ehrenkranz der Tugend strebte!

Vor Schmerz verstummt der Mund, verfiert der Thränen
Quelle!

Ist möglich? Todtenlied und Sarg und Bahr'
Seit Jahresfrist zum andern Mal' auf dieser Stelle,
Wo früher Leid noch unvergessen war,
Wo noch so heiße Zähren täglich flossen,
Tieftrauernde in Klagen sich ergossen?
Ein Mutterherz im schwersten Wittenkummer
Betrübt auch noch der Tochter Todeschlummer?

Des Himmels Rath geschah! — Wer mag ihm wider-
streben?

Unnenndar ist das Leid, das uns erfüllt!
Was kann so tiefen Herzens-Wunden Heilung geben?
Wo ist der Tröster, der die Trauer stillt? —
Es ist der Weihnacht hehres Fest; dieß sendet
Des Trostes Heilkraft jedem Leid; dieß wendet
Empor zu Gottes Himmel unsre Blicke,
Lehrt uns vertrau'n bei jeglichem Gescheh!

Des Heilands Wiegenfest, o auch an Euren Seelen
Verkläre es des Himmels dunkeln Rath,
Ihr Trauernden! Das beste Theil will ihr erwählen
Der Schlummernden, der sie gerufen hat!
Der Schmerzen sendet, sendet wieder Freude!
Er spricht zu Euch in Euren tiefsten Leide:

„Dem frommen Sinn Emilie's zum Lohne
„Schmückt droben sie hinfort die Himmelskrone.“

Wilhelm	} Elsner.	Emilie	} Elsner.
Marie		Amandus	
Charlotte		Amalie	

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter, Louise, mit
Herrn Joh. Gottlieb Brendel, Lehrer in Salzbrunn, be-
ehren sich hierdurch, geehrten Gönnern und Freunden bekannt
zu machen, der Schullehrer Steigmann und Frau.
Bogelsdorf, den 26. December 1834.

Als Verlobte empfehlen sich
Louise Steigmann,
J. Gottlieb Brendel.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 27. December Abends 8 Uhr glücklich erfolgte
Entbindung meiner guten Frau, Ernestine Schulz geb.
König, von einem munteren Mädchen, zeige ich hiermit
entfernten Verwandten und Freunden ganz erg. benst an.
Pläswitz bei Striegau den 27. Decbr. 1834.
Schulz, Wirthschafts-Insp.

Die heute Abend um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Söhnchen, zeigt allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an der städtische Forst-Beamte Rudolph.

Leutmannsdorf bei Schweidnitz, den 4. Januar 1835.

Todesfall-Anzeige.

Am 25. December v. J., Nachmittags um 2 Uhr, entschlief sanft, fest und unerwartet, gleich nach dem Genuße des heiligen Abendmahls, meine innig geliebte einzige Tochter, Jungfer Christiane Emilie Auguste Dohnisch, aus Ober-Hernsdorf bei Wigandsthal, nach 16 tägigen Leiden an Brust- und Lungenentzündung, in dem schönen jugendlichen Alter von 15 Jahren und 3 Tagen. Diese schmerzliche Anzeige mache ich auswärtigen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit bekannt, und bitte um innige und herzliche Theilnahme.

Ober-Hernsdorf, den 6. Januar 1835.

Beate verw. Dohnisch, geb. Eisner,
und die beiden hinterlassenen Brüder der Verstorbenen.

Kirchen-Nachrichten.

G e t r a u t.

Hirschberg. D. 5. Jan. Joh. Carl August Liebig, Freigärtner in Bobersdorff, mit Christiane Friederike Zeisig in Gundersdorf.

Landeshut. D. 4. Jan. Herr Friedrich Wilhelm Andrich, Handlungs-Buchhalter in Hirschberg, mit Frau Ferdinande Julie Luise geb. Werther. — D. 5. Der Gastwirth Wilhelm Riemer, mit Charlotte Jentsch.

G e b o r e n.

Warmbrunn. D. 16. Decbr. Frau Kaufmann Richter, eine T., Clara Philis Elisabeth Luise.

Schiefer bei Ebn. D. 1. Jan. Frau Hausbesitzer Gottfried Bachmann, einen S.

Schmiedeberg. D. 9. Decbr. Frau Gerber Rödiger, einen S., Carl Gustav. — Frau Wandweber Thamm in Krensb., einen S.

Landeshut. D. 28. Decbr. Frau Schuhmacher Klose, eine Tochter.

Goldberg. D. 11. Decbr. Frau Einwohner Adolph, einen Sohn. — D. 13. Frau Tischler Eisner, eine T. — D. 14. Frau Tuchmacher Schneider, eine T. — D. 17. Frau Knopfmacher Braunniger, einen S. — D. 18. Frau Hochfeldförster Hübner, einen S. — D. 19. Frau Einwohner Bitterkind, einen S. — Frau Tischlergesell Gotsch, einen S. — D. 22. Frau Strumpfwirker Lange, einen S.

Ober-Würzburg. D. 28. Decbr. Frau Freyhäusler Giersch, einen S.

Ober-Wolmsdorf. D. 24. Decbr. Frau Einwohner Runge, eine T.

Nieder-Würzburg. D. 23. Decbr. Frau Mäulermstr. Kessig, einen S. — D. 30. Frau Freyhäusler Markstein, e. S.

Frei-Würzburg. D. 4. Jan. Frau Einwohner Vogt, eine Tochter.

Ober-Baumgarten. D. 29. Decbr. Frau Hedamme Müller, einen S.

Fauer. D. 22. Decbr. Frau Vorwerkbesitzer Grosser, einen Sohn. — Frau Privat-Secretair Ludwig, einen S. — D. 23. Frau Bäckerstr. Carl Ludwig, eine T. — D. 27. Frau Uhrmacher Wende, einen S.

Alt-Fauer. D. 21. Decbr. Frau Weber Landmann, einen Sohn. — D. 23. Frau Schuhmacher Weidmann, einen Sohn. Löwenberg. D. 24. Decbr. Frau Messerschmied Wegold, einen S. — D. 25. Frau Förber Feinert, einen S. Greiffenberg. D. 15. Novbr. Frau Kaufmann und Senator Köpfer, eine T., Henriette Malvine Sidonie. — D. 15. Decbr. Frau Schneidermstr. Menzel, eine T., Friederike Sophie. — D. 16. Frau Kaufmann Rhodus, einen S. — D. 21. Frau Posamentier Bauer, einen Sohn, Gustav Heinrich. — D. 1. Jan. Frau Handelsmann Zahn, eine T., todtgeboren.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. D. 31. Decbr. Marie Sophie Mathilde Florentine, Tochter des Hülfsschreibers Schmidt, 42 W. — Den 1. Jan. Joh. Carl Joseph, Sohn des Korbmachers Schneider, 4 W. 9 T. — D. 2. Marie Theresie geb. Hertrampf, Ehefrau des Bürgers und Dekonomen Hrn. Bleiber, 75 J. 6 M. 8 T. — Anna Emilie, Tochter des Seifensieders Schubert, 11 W. — Der Handschuhmacher Joh. Wilhelm Hoffmann, 64 J. 9 M. Schwarzbach. D. 2. Jan. Der Auszügler Joh. Gottfried Zimmer, 75 J. 11 M.

Warmbrunn. D. 26. Decbr. Igfr. Marie Pauline Caroline Paufer, 14 J. 1 M. 8 T.

Hirschberg. D. 22. Decbr. Joh. Beate geb. Hampel, Ehefrau des Bauergutsbesizers Feist, als Wöchnerin, 25 J. 10 M. 6 T.

Schmiedeberg. D. 27. Decbr. Carl Friedrich August, Sohn des Zimmergesellen Carl Hartmann, 11 T. — Den 3. Jan. Joh. Ernestine, Tochter des Gutspächters Mairwald, 12 J. 1 M. 19 T.

Landeshut. D. 24. Decbr. Joh. Carl Robert, einziger Sohn des Hufschmieds Förster, 4 M. 14 T. — D. 26. Friedrich Wilhelm Hildebrand, Currendebote bei der evangelischen Kirche, 30 J. 3 M. — D. 31. Heinrich Gustav Moriz, jüngster Sohn des Lust- und Biergärtners Schoff, 7 M., und am 1. Jan. dessen jüngste Tochter, Marie Ottilie Albertine, 2 J. 3 M. — D. 1. Jan. Herr Friedrich August Gottlob Foge, Candidat der Theologie, einziger Sohn des Königl. Kreis-Justiz-Rathes und Land- und Stadt-Gerichts-Assessors Herrn Foge, 26 J. 11 M. 8 T. — D. 4. Joh. Gottlieb Breith, gewesener Bleichmeister in Leppersdorf, 79 J. 10 M. Er lebte nur 14 Tage nach dem Tode seiner Ehefrau, mit welcher er am 26. Novbr. 1832 das 50-jährige Ehe-Jubiläum feierte.

Volkenhain. D. 3. Jan. Maria Rosina geb. Raupach, Ehefrau des Fleischhauermstrs. Schick, 68 J. 1 M. wen. 1 T.

Ober-Würzburg. D. 30. Decbr. Die Jungfer und Freyhäuslerin Anna Rosina Klade, 65 J. — D. 2. Jan. Der Freyhäusler und Gerichtsschötz Herr Johann Gottfried Legner, 67 J. 8 M. 22 T.

Nieder-Würzburg. D. 29. Decbr. Joh. Ehrenfried, Sohn des Freyhäuslers Mai, 9 W.

Wiesau. D. 22. Decbr. Der Wittwer und Auszügler Joh. Christoph Maywald, 77 J.

Nieder-Wolmsdorf. D. 25. Decbr. Christiane Henriette, Tochter des herrschaftlichen Großknechtes Kinder, 7 W.

Schweinhaus. D. 25. Decbr. Maria Susanna, Tochter des Hofgärtners Hewig, 3 J. 11 M.

Palbendorf. D. 25. Decbr. Der Wittwer und Einwohner Johann Gottlieb Berner, 74 J.

Fauer. D. 22. Decbr. Agnes Marie Hermine, Tochter des Kürschnermeisters Menzel, 3 M. 3 T. — D. 26. Die Jungfrau Joh. Charlotte Fobig, 27 J. 5 M. 3 T. — D. 27. Der Schuhmacher Mai, 55 J. — D. 29. Laurentius Franziskus Robert, Sohn des Gastwirthes Puschmann, 19 W.

Löwenberg. D. 22. Decbr. Carl August Herrmann, Sohn des Nagelschmieds Jakob. — D. 23. Der Schneidermstr. Marxjanus, 49 J. 6 M. — D. 25. Carl Gottl. Walz, Sohn des

Butmachers Gleisberg, 10 J. — D. 28. Joh. Friederike geb. Seidel, hinterl. Ehefrau des verstorb. Klempners Dörner, 41 J. 5 M.

Hernsdorf. D. 21. Decbr. Gottlieb Klemm, Schuhmachermeister und Kirchenvorsteher, 47 J. 7 M. 20 J.

Goldberg. D. 26. Dec. Der Tuchmachergesell Erdm. Gottl. Winkelmann, 47 J. 6 M. — D. 30. Tobias Gustav Alexander, einziger Sohn des Freigutbesizers Ulbricht, 5 J. 7 M. 15 J.

Greiffenberg. D. 14. Decbr. Johanne Eleonore geb. Frenzel, Ehefrau des Schneidmstrs. Reinert, 54 J. 8 M. —

D. 17. Der Sohn des Kaufmanns Herrn Rhodius, 1 J. —

D. 21. Anna Dorothea geb. Rückert, Ehefrau des Bürgers Gottlob Berner, 74 J. 5 M.

Hernsdorf. D. 25. Decbr. Johanne Christiane Auguste Emilie, Tochter des verstorbenen Papier-Fabrikanten Herrn Dohnisch, 15 J. 3 J.

Ein schwacher Greis mit vollem Silberhaare,
Nah seinem Ziel — der ersten Todtenbahre —
Wagt aus der morschen Wohnungs-Hütte
An alle Edlen nah und fern die Bitte,
Die ihm in seines Winters Abendroth
Ein seltnes Fest — und Lebensnoth gebot.

Wald sind's nun volle funfzig Jahre,
Als ich an Gottes heiligem Altare
Den schönen Mund der Liebe und der Ehe
Für dieses Daseyn Lust und Wehe
Mit meiner Martha schloß, die heut als Jubel-Bräut
Schwach — aber hoffnungsvoll dem ew'gen Gott vertraut.

Ja Ihm sey Dank, der unserm Ehebunde
Nah war mit Rath und That — der auch die Sorgenstunde
Uns übersehen half — dem langen Tag voll Mühe
So manche Blume gab; wir beugen unsre Kniee
Und flehn zu Gott, der seine Welten schützt:
Ach gieb auch uns, was unserm Alter nützt.

Des Wohlthuns Strahl send' ihn in unsre Hütte,
Damit die Sorge aus des Jubel-Paares Mitte
Auf lange Zeit entzieh' und wir verlass'nen Weibe
Dann im Geheul ersieh'n des Daseyns reinsten Freude
Für jedes edle Herz, das liebend uns bedacht
In hohen Alters dunkler Erdennacht.

Landeshut, den 8. Januar 1835.

Johann Joseph Auer, Oblat-Fabrikant.
Martha Katharina, dessen Ehefrau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Januar c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Stadt: die Bäcker: Brückner, 1 Pfd. 18 Loth; Hülse, Richter, Wittwe Walter, 1 Pfd. 16 Loth; Günther, 1 Pfd. 14 1/2 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 14 Loth.

Sammel: die Bäcker: Richter, 19 Loth; Müller, 17 1/2 Loth; Friese, Hornig, 17 Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpfenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 5. Januar 1835.

Der Magistrat.

Gefunden worden ist: eine Tabackstasche von weißen Perlen und blauen Sternchen. Der Eigenthümer derselben hat sich zum Rück-Empfang in dem Polizei-Amts-Zimmer zu melden. Hirschberg, den 5. Januar 1835.

Der Magistrat.

Anzeige. Um Mißdeutungen und ein bis jetzt ungegründetes Gerücht über meine veränderte amtliche Stellung zu beseitigen, glaube ich mich zu nachstehender ergebensten Anzeige bewegen: als Königlich Kreis-Physikus des Vorkenhapner Kreises, als praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer werde ich in hiesiger Stadt, im Kreise und da, wohin ich gerufen werde, auch fernerhin wirken.

Vorkenhapn, den 20. Dezember 1834.

Kreis-Physikus Dr. Lindner.

Verpachtung. Bei der Herrschaft Meffersdorf, Laubaner Kreises, ist vom 1. Juli 1835 ab, die Rind- und Federvieh-Nutzung zu verpachten. Pächter, welche 200 Rtlr. Kaution zu leisten im Stande sind, über ihre Moralität gute und glaubhafte Zeugnisse aufzuweisen haben, nicht dem Brunk ergeben sind, können sich diesbezüglich bei mir melden und die Pachtbedingungen näher erfahren. Uebrigens wird noch bemerkt, daß hier wegen Abnahme der Milchspeise und Butter, wenn der Rindvieh-Wirth auf Reinlichkeit und Ordnung hält, nichts zu besorgen, vielmehr Viehes stets am Orte selbst und für gleich baare Bezahlung ohne besondere Mühe und Umstände abzusehen ist.

Ferner wird bei derselben auch die Liqueur-Fabrik und zwar zu Ostern d. J., verpachtet. Pachtlustige, welche kautionsfähig sind und sich hierüber glaubwürdig ausweisen können, mit Bereitung guter Liqueurs aller Art genau bekannt sind, einen unbescholtenen Ruf durch glaubhafte Atteste nachzuweisen vermögen, können sich diesbezüglich bei Unterzeichnetem zu jeder Zeit, von dem sie die näheren Pachtbedingungen erfahren werden, melden.

Meffersdorf, den 1. Januar 1835.

Püschel, Amtmann.

Geräucherter Lachs und Elbinger Neunaugen sind so eben angekommen, wie auch Caviar, erster Qualität, offerirt die Adolph'sche Weinhandlung.

Dankfagung. Allen sehr Werthen verehrten Freunden, welche sowohl bei der letzten Krankheit meiner guten verewigten Gattin, Frau Louise Charlotte geb. Wähmert, als auch schon während der Dauer ihrer früheren Körperleiden ihre große Theilnahme, noch mehr aber über ihren am 19. Dezember 1834 zu früh erfolgten Tod bezeugten, so wie denjenigen, welche mit Einschluß der Herren Kunst-Kostessen sie so ehrenvoll mit zum Grabe begleiteten, sage ich nicht nur meinen innigsten herzlichsten Dank, sondern wünsche auch, daß Gott Sie Alle vor solchen schmerzlichen Erfahrungen behüten möge.

Ich habe mit ihr Alles verloren, die treueste, nützlichste Gattin und Pflegerin, daher auch nur die Hoffnung eines frohen und bessern Wiedersehens mir noch einigen Trost in meinem hohen Alter geben kann.

Hirschberg, den 5. Januar 1835.

Johann Ernst Leydecker.

Dankfagung. Mit tiefer Wehmuth, mit thranenden Augen gedenkt zuerst beim Antritte des neuen Jahres dankerfündet der fortgesetzten monatlichen Unterstützung der Herren Amtsbrüder des 2. Laudaner und des 2. Löwenberger Superintendents-Bezirks, so wie auch der zuvorkommenden Bereitwilligkeit einiger Synodalen des erstgenannten Superint.-Bezirks wegen Empfangnahme der milden Beiträge, dann der Unterstützung, als heil. Christgabe, durch Sr. Hochwürden, den Herren Superintendent und P. p. Gerbesen in Seitenberg von den Herren Diöcesanen des 2. Görlitzer Superint.-Bezirks.

Möge hochverehrteste Freunde, Brüder und Wohlthäter dieses neu angefangene Jahr für Sie alle ein Jahr des Segens und der Vergeltung seyn! Möge in den kommenden Jahren nie ein herber Schmerz Ihr Leben möglich und Ihre innere Ruhe stören. Goldentraum, den 2. Januar 1835.

Walter, z. Z. Pastor.

Anzeige. Die päd. Leseschriften vom vorjährigen Umlauf sollen Sonntag, den 18. Januar, in der hiesigen evangel. Stadtschule, Nachmittags von 2 Uhr an, versteigert werden. Die noch nicht zurückgelieferten werden spätestens bis zum 15. Jan. erbeten. Hirschberg, den 5. Januar 1835.

Wander.

Mittheiler des Kölner Allgemeinen Organ für Handel und Gewerbe des In- und Auslandes werden gesucht von
Gustav Scholz, 19³/₄.

Lotterie-Anzeige. Um gefälligst baldige Entrichtung des Betrags der 1sten Klasse 71ster, so wie die Rückstände der 70sten Lotterie, ersucht höflichst

Löwenthal in Vollenhain.

Verkauf der Chirurgus Thiermann'schen
Badstube zu Ulbersdorf bei Goldberg.

Die Erben des zu Ulbersdorf bei Goldberg verstorbenen Chirurgus und Accoucheur Thiermann bezeichnen die von demselben hinterlassene, sub No. 63 zu Ulbersdorf gelegene Badstube, nebst Obst- und Gärten, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Haus ist in gutem Baustande und für einen Chirurgen, wie auch für jede andere Branche ganz passend, besonders aber dürfte Ersterer dort ein sehr gutes Placament finden, da auf den benachbarten Dörfern kein Arzt ist.

Darauf Reflectirende können das Haus jederzeit in Augenschein nehmen, die Kaufbedingungen aber bei dem Kaufmann Moriz Thiermann zu Löwenberg entweder persönlich, oder auf postfreie Briefe nachsuchen. Löwenberg, den 18. Dezember 1834.

Der Kaufmann Moriz Thiermann,
als Bevollmächtigter.

Auktions-Anzeige. Veränderungen halber sollen Montags den 12. Januar k. J. und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, verschiedene Meubles, Hausgeräthe, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Streugut, Porzellan, Silber und Glaswaaren, so wie eine Quantität Weine, von verschiedenen Sorten, gegen sogleich baare Bezahlung, in dem Saale des Gasthofes zum goldenen Schwerdt hieselbst meistbietend verkauft werden.

Lauer, den 31. Dezember 1834.

Anzeige. Einem geehrten Publikum, wie allen resp. Herren Tuchfabrikanten, mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich im Stande bin, Sorten Tuche mit Niederländischer Appretur zu versehen. Auf gleiche Weise werden auch alle Gattungen wollene Zeuge decatirt, wodurch sie einen angenehmen Glanz und besondere Haltbarkeit erhalten. Tuch, Casimir, Circassien, Drap imperial, wird zu den möglichst billigen Preisen durch mich zubereitet und bitte ergebenst um gütige Aufträge.

Vollenhain, den 4. Januar 1835.

Zehge,

Tuchscheerer-Meister und Decateur.

Mehrern meiner geehrten hiesigen
 Mitbürger hat es seit längerer Zeit Ver-
 gnügen gemacht, sich um meine häusli-
 chen und Familien-Verhältnisse angele-
 gentlichst zu kümmern; wie dies beson-
 ders wieder am zweiten Weihnachtsfeier-
 tage v. J. in Hohenfriedeberg der Fall
 gewesen ist. Ich finde mich daher ver-
 anlaßt, den gütigen Beachtern meiner
 Verhältnisse hierdurch für ihre Aufmerk-
 samkeit den gebührenden Dank zu sagen.
 Denjenigen aber, die über die Lage mei-
 ner Familien-Verhältnisse im Zweifel ste-
 hen sollten, diene hierdurch zur Nach-
 richt, daß jene Verhältnisse meinen Wün-
 schen als ehrliebenden und rechtlichen
 Mann höchst angemessen sind. Die um
 mich so sehr Bekümmerten aber wollen
 doch das alte Sprichwort,
 „Kehr' doch zuerst vor Deiner Thür,
 Find'st Du da nichts, dann komm' zu mir,“
 nicht außer Beachtung lassen und ihre
 größte Aufmerksamkeit ihren eigenen Ver-
 hältnissen schenken.

Bolkenhain, den 4. Januar 1835.

Z e h g e,

Euchsheer-Meister und Decateur.

Es wurde durch mich das Gerücht verbreitet: der hie-
 sige Einwohner und Webermeister Carl Friedrich Asmann
 hätte, mit Hilfe seines Gesellen Franz Schindler aus Roth-
 brunnig und seines Schwagers, des Einwohner Ebert hier,
 dem Auszügler Birkler hiesigen Orts vor einigen Wochen,
 mittelst gewaltsamen Einbruchs, das vorhandene baare Ver-
 mögen geraubt. Dieser läßt Ruf ist ungegründet, ich erkläre
 daher genannte Personen hierdurch öffentlich für ehrliche Men-
 schen und werde jeden zur Verantwortung ziehen, welcher je-
 nes Gerücht weiter verbreitet.

Brockendorf, den 2. Januar 1835.

Carl Gottfried Scholz, Häusler.

Zu verkaufen steht ein neuer zweispän-
 niger Schlitten. Wo? ist zu erfragen beim
 Buchbinder Herrn Hayn in Schönau.

Anzeige. Einer Wohlthätlichen Kaufmannschaft, so
 wie jeden mit Handelsverkehr Beschäftigten, sowohl hier
 als in der Umgegend, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an:
 daß ich für das Jahr 1835 die hiesige Stadtwage pachtwise
 übernommen habe, und bitte: mit Verwiegungen und Spe-
 ditions-Besorgungen aller Art mich recht oft beschäftigen zu
 wollen. Gegen die billigsten Expeditionskosten werde ich be-
 müht seyn, für möglichst niedrige Fracht u. Bedingung zu
 sorgen. Hirschberg, den 30. Dezember 1834.

J. G. Handwerker, senior.

Landwirthschaftliches. Das schnelle Verfaulen des
 1834jährigen Obstes hat einem Menschenfreunde die Ver-
 anlassung gegeben, durch gelungene Versuche davon einen
 reinen, sauren und sehr schönen Obsteßig zu bereiten. Er
 erbietet sich, denen, die ihr verfaultes Obst nicht nützen
 können, durch seine erprobte Kenntniß persönlich zu nützen.
 Hierauf Reflektirende erfahren das Nöthige in der Expedition
 des Boten aus dem Riesengebirge.

Acht französische Normal-Glanzwische
 von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwische, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte,
 indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche
 den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des
 Leders aufs höchst Mögliche befördern, dabei aber auch
 demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt,
 nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus äßenden, das
 Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Schmie-
 deberg und Umgegend ganz allein dem Herrn F. Heinrich
 M e n d e zum Verkauf in Commission übergeben worden
 und bey demselben in Krausen zu $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ à 5 Sgr. (4 Sgr.)
 und $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{2}$ à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. (2 Sgr.) nebst Gebrauchsanwei-
 sung zu empfangen. Da nun diese Wische verdünnt wird,
 und auf diese Art gern das 14fache Quantum liefert, so
 ergibt sich hieraus ein äußerst billiger Preis.

N. C. Mülchen in Reichenbach.

Haupt-Commissiönaire des Herrn P. J. Duhesme
in Bordeaux.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich obigen Ge-
 genstand, wovon ich eine neue Zufendung erhalten habe,
 bestens. Schmiedeberg, den 5. Jan. 1835.

Fr. Heinrich Mende.

Zu verkaufen stehen: ein Fohigwagen und ein zwei-
 spänniger, noch ganz wenig gebrauchter Holzschleppeschlitten,
 gut beschlagen, zu billigen Preisen. Wo? sagt die Expedition
 des Boten.

Zu verkaufen steht ein zweispänniger, mit Tuch und
 Koffhaaren ausgeschlagener Schlitten und einer Wolfsdecke,
 in Nr. 132 auf der Pannocoff.

Ein Kindereschlitten wird zu kaufen gesucht. Man
 melde sich in der Expedition des Boten.

◆ Innere Schildbauerstraße Nr. 76 ist von Ostern ab ◆

- 1) der ganze erste Stock, nebst Zubehör, } zusammen oder einzeln,
 2) im zweiten Stock eine helle Hinterstube, }
 durch den Kaufmann Carganico in Hirschberg zu vermietthen.
 (Erstere Wohnung wird bald leer, und nöthigenfalls zum Bezuge eingerichtet.)

Ober-Schlesische Eisen-Anzeige.

Da, in Folge des fast allgemeinen Wassermangels, auf den Ober-Schlesischen Hütten-Works die Eisen-Fabrikation dergestalt behindert worden, daß die nöthigsten und besten Sorten fast nicht mehr zu beziehen waren; so zeige ich heute meinen auswärtigen Geschäftsfreunden hiermit an:

daß ich durch zwar mühevoll beschaffte Landfrachten mein hiesiges Eisenlager in den gangbarsten Sorten von wohlgeschmiedeten Keisen-, Schlosser-, Gitter-, Hufstab-, Schienen-, ganz feinem Sain- auch Bund-Eisen wieder vollständig assortirt habe.

Auch ist dabei ein Extra-Sortiment von einem der berühmtesten Hütten-Works noch besonders auf Lager in der

Eisen-Handlung bei Carl Rubel
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Niederländische Tuche

empfehle nunmehr in vorzüglicher Auswahl, und empfiehlt solche in sehr billig gestellten Preisen einem geehrten Publikum zur gütigen Abnahme.

C. L. Seidel, Tuchhändler (am Ringe.)

Empfehlung. Einem geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter mit seinem Mund-Mehl zur geneigten Abnahme, und wird das ihm zu schenkende Vertrauen durch fortwährend gute und reelle Bedienung stets zu rechtfertigen sich bestreben.

Hirschberg, den 6. Januar 1835.

Hoffmann,

Pächter der Nieder-Mühle.

Gestohlen wurde in der Nacht vom 5ten zum 6ten d. M. von einem Fuhr-Wagen bei Unterzeichnetem eine 4 bis 5 Ellen lange, starke Hemmkette; demjenigen, dem dieselbe zum Verkauf angeboten wird und mir davon Anzeige macht, so daß ich selbige wieder erhalten und den Thäter darüber belangen kann, sichere ich eine Belohnung von 1 Rthlr. bei Verschweigung seines Namens zu.

Kretschdorf, den 6. Januar 1835.

B. Hoffmann, Ober-Kretschmer.

Vermietung. Das sub Nr. 411 B. auf der Schlegelgasse gelegene Major Tenichen'sche Haus nebst Garten und Gartenhaus, kann sofort vermietet und in Benutzung gegeben werden. Das Wohnhaus enthält 5 bewohnbare Stuben, eine Küche, eine Kochstube und Speisekammer. Nähere Auskunft giebt, im Auftrage des Herrn Besitzers, der Kanzlist Juro. Hirschberg, den 4. Januar 1835.

Zu vermietthen ist ein freundliches Quartier am Markte Nr. 18.

Zu vermietthen ist in dem Hause No. 981 auf der Helligergasse eine Stube par terre, nebst Kammer, Küche und Holz-Gelass, und kann bald oder zu Ostern 1835 bezogen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Tuchhändler C. L. Seidel (am Ringe.)

Vermietung. In dem sub Nr. 85 hieselbst gelegenen Hornbrechler Ludwig'schen Hause ist die Vorderstube der ersten Etage sofort, zwei Hinterstuben und ein Verkaufsladen aber vom 24. März d. J. an zu vermietthen. Dergleichen sind in meinem eigenen Hinterhause zwei Stuben nebst Kammern zu vermietthen, und können sogleich bezogen werden. Hirschberg, den 2. Januar 1835.

J u r o d.

Zu vermietthen ist sogleich eine massive Remise zu vier Wagen, zugleich auch der über drei Remisen befindliche Boden-Gelass. Das Nähere ist zu erfahren bei der Wittwe Brucks, Nieder-Müllerin.

Zu vermietthen ist bald eine Stube mit Alkove nebst Zubehör im ersten Stock, vorne heraus, bei
 Tresepe, lichte Burggasse Nr. 213.

Hamburger Rauchfleisch, das Pfund zu 8 Sgr., ist zu haben bei
 Joh. Aug. Kahl,
 Kürschner-Laube Nr. 11.

Einladung. Auf heute Abend ladet zum Wurst-Picknick ganz ergebenst ein:
 Hirschberg, den 8. Januar 1835.
 Maulsch.

Vom 11. Januar an sind täglich wieder frische Pfannkuchen zu erhalten bei Ernst Kuhnt in Schmiedeberg.

Anzeige. Ein gesitteter Knabe von soliden Eltern, der Lust hat, die Bäcker-Profession gründlich zu erlernen, kann ein baldiges Unterkommen finden bei dem
 Bäcker Teichmann in Landeshut.

Zweiter Nachtrag zu Nr. 2 des Boten aus dem Riesengebirge 1835.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Anzeige. Im Wege nothwendiger Subhastation soll das dem Färbermeister Johann Benjamin Graf gehörige, sub Nr. 138 hieselbst gelegene Haus, nebst dazu gehöriger Hofmangel, Färberei, Scheuer und Stal- lung, so wie 70 Scheffel Acker und Wiesen, gerichtlich auf 4511 Rthlr. 14 Sgr. taxirt, in den auf

den 11. December c., 5. Februar et peremptorie

den 9. April 1835, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause anstehenden Terminen öffentlich ver- kauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen.

Friedland, den 9. October 1834.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Reetablirung des Wochen- und Getreidemarktes zu Friedeberg am Queis.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom 6. Januar 1835 ab allwöchentlich, und zwar Dienstags, in der Stadt Friedeberg a. N. auf den Grund privilegirter Berechtigung wiederum Wochen- und Getreidemarkt abge- halten werden wird, und werden Konsumenten aufgefordert, ihre Produkte an diesem Tage daselbst zum Verkauf zu stellen, so wie gegenseitig Bedürfnisse einzukaufen.

Friedeberg a. N., den 24. Dezember 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Das zu Schreiberhau be- legene, unter Nr. 314 im Hypothekenbuche bezeichnete Haus, welches dorfgerichtlich unterm 2. Juni c. auf 214 Rthlr. 21 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwen- digen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden, in Termino

den 13. März 1835, Vormittags 10 Uhr, in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts, veräußert werden. Dies wird Kauflustigen mit dem Bemerkten bek- nnt gemacht, daß die Taxe sowohl im Gerichts-Kreitscham zu Schreiberhau, als auch an der hiesigen Gerichts-Stätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich während der Amtsstunden in un- serer Registratur eingesehen werden können, die Kauf- Bedin- gungen aber erst im Licitations-Termine festgestellt werden sollen. Hermsdorf unt. R., den 27. Septbr. 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherr- liches Gericht.

Proclama. Auf den Antrag des Natural-Besizers des zu Buchwald, Hirschberg'schen Kreises, sub Nr. 82 be- legenen und dorfgerichtlich auf 22 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätz- ten Freihauses, werden, ad §. 100 Lit. 51 und §. 111 Lit. 50 der Prozeß-Ordnung, alle unbekannten Real-Prä- tendenten dieses Freihauses, insonderheit die Erben des letzten

Civil-Besizers Anton Flegel und die Erben des nachfolgen- den Natural-Besizers Johann Gottlob Brauneck, hier- durch aufgefordert, ihre etwanigen Real-Ansprüche an dieses Grundstück, in Termino

den 27. Februar 1835, Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei zu Buchwald geltend zu machen, widrigen- falls sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen dieserhalb auferlegt werden soll.

Schmiedeberg, am 27. December 1834.

Das Gräflich Heden'sche Gerichts-Amt
Buchwald.

Anzeige. Die eigene Bestimmung meines entschlaf- nen Gatten, des Kaufmanns Heinrich Steinbach in Hirschberg, befolgend, und im vollen Einverständniß damit, will ich dessen lebhaftes Colonial- und Droguerie-Waaren- Geschäft, welches, namentlich in Droguen, eines der bedeuten- sten in Hirschberg ist, im Ganzen verkaufen, und ersehe zahlungsfähige Kauflustige, sich ohne Einmischung eines Dritten, direkt an mich zu wenden, um die Kaufbedingun- gen von mir zu erfahren.

Hirschberg, den 31. Decbr. 1834.

Dorothea verw. Steinbach, geb. Leukert.

Gasthof = Verkauf.

Meinen Gasthof zum Fürst Blücher genannt, dicht am Kornmarkt gelegen, ganz massiv gebaut, enthaltend: 10 heizbare Stuben, einen großen Tanzsaal, ein Gewölbe, 3 große Keller und Stallung auf 30 Pferde, bin ich Wil- lens zu verkaufen. Es befindet sich Alles im besten Bau- stande, auch kann man mit dem Wagen ins Haus, Hof und Stall fahren. Kauf-Liebhaber belieben sich in porto- freien Briefen an mich selbst zu wenden.

Er o p p, Gastwirth in Sagan, wohnhaft über der Sorauer Brücke.

Anzeige. Das noch in gutem Baustande befindliche mas- sive Wohnhaus nebst Stallung und einer Schmiedewerkstätte, Nr. 228 zu Schömburg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Tischlermeister Franz Patzsch daselbst.

Zu verkaufen. Einige ganz gute Vorfenster, 2 El- len breit und 3 Ellen hoch, so wie auch eine Partie, 2 1/2 Ellen hoch und 1 1/2 Ellen breit, sind um einen billigen Preis zu verkaufen bei dem
Glasermeister Duder.

Zwei noch gut konditionirte Schlitten, von denen der eine mit Sprigleder versehen und inwendig mit Leder aus- geschlagen ist, stehen billig zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten a. d. R.

Anzeige. Handwerkszeug für einen Gürtler, als auch Guß-Messing, Zinn und Blei, steht billig zu verkaufen lichte Burggasse Nr. 213, eine Stiege hoch.

Hirschberg, den 31. December 1834.												Zauer, den 3. Januar 1835.											
Der	w. Weizen.	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	w. Weizen.	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Der	w. Weizen.	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.						
Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.						
Höchster ..	2 —	1 19	1 10	1 4	—	26 —	1 10	—	1 16	—	1 3	—	26 —	1 16	1 5	—	1 3						
Mittler ..	1 27	1 14	1 5	1 1	—	24 —	1 5	—	1 11	—	1 1	—	23 —	1 11	—	1 1	—						
Niedrigster	1 23	1 10	1 2	—	29	23 —	—	—	1 6	—	29	—	20 —	1 6	—	29	—						
Ehrenberg, den 29. December 1834. (Höchster Preis.)												2 —	—	1 24	—	1 7	—	1 —	—	24			